

Hans Krefel: **Bischof Martin von Tour und seine geschichtliche Sendung.** Zugleich ein Kapitel Erlanger und fränkischer Kirchengeschichte. Erlangen: Universitätsdruckerei Junge & Sohn 1980. 32 SS, brosch. DM 7,50.

Der unseren Lesern nicht unbekanntem Verfasser legt hier ein Büchlein vor, das die große Welt der Kirchengeschichte mit Franken, besonders Erlangen, aber auch Nürnberg verbindet. Den Umschlag des mit viel Liebe zum Stoff und mit Verständnis für die Zusammenhänge geschriebenen Heftes zielt ein Bild des Malers W. Hilpert, den Erlanger Martinsbühl mit dem gleichnamigen Kirchlein darstellend, so wie er in der Kindheit Krefels ausgesehen hat. Und ein Gang zum Martinsbühl stimmt auf den Inhalt ein; es folgt die Beschreibung des Lebens und Wirkens des Hl. Martin, seiner Verehrung in der abendländischen Kirche. Autor nennt Kirchen, die dem Heiligen geweiht wurden und weiß von einer ganzen Reihe von Darstellungen St. Martins in der bildenden Kunst zu berichten, auch in Franken, zu berichten. Die Geschichte der Erlanger Martinskirche und des dabei liegenden Friedhofs leitet über zum Brauchtum am Martinstag — einst und jetzt; der Volkskundler hat daran seine Freude und der Heimatfreund liest es mit Anteilnahme. Folgerichtig schließt Hans Krefel mit einer Betrachtung der Beziehung Martin Luthers und Martin Schallings zu Martin von Tours. Ein feines Büchlein!

lichen Literatur belegte Ortsgeschichte, die ausführlich freilich nur bis zur Mitte des 19. Jhts. berichtet. Die neuere, mit der Eröffnung der Bahnlinie Nürnberg-Eger und mit der Ansiedlung von Industrien beginnende Entwicklung zum heutigen Reichenschwand — dessen schon 1961 nur noch 12% in der Landwirtschaft Tätigen überwiegend in Oberndorf und Leuzenberg wohnen — ist nicht Thema seines Buches und findet, soweit nicht doch einzelne Daten und Fakten bei den speziellen Kapiteln mitgeteilt werden, in einem knappen „Ausblick“ nur ein paar summarische Hinweise. Besondere Aufmerksamkeit ist den kirchlichen Verhältnissen gewidmet. Bemerkenswerter als Pfarrkirche und Friedhofskapelle ist jedoch das im 16. Jht. an der Stelle einer mittelalterlichen Wasserburg von den Grundherrschaft ausübenden Furtenbach errichtete Renaissanceschloß, das nach Heideloffschem Umbau 1832 heute das repräsentativste unter den erhaltenen Zeugnissen der Neugotik in der Umgebung Nürnbergs darstellt. D. Schug

Christa Schmitt: **Windmitte.** Lyrik. VHS-Werkstatt-Schreiben. Hrsggbn. v. Wolf Peter Schnetz. Erlangen 1978. Brosch.

Christa Schmitt, bekannt durch ihr Schrifttum heimatkundlicher Untersuchungen, legt uns mit ihrem stattlichen Lyrik-Bändchen „Windmühle“ zum ersten Mal eine Auswahl ihrer Gedichte vor, dreißig an der Zahl. Die Themen sind bestimmt vom Leben in der Natur, vom Wachstum in den Jahreszeiten, von der Aussagekraft des Wortes, den Beziehungen von ich und du sowie den des Individuums zur unpersönlichen Umwelt. Die Komposition der Sätze, die Verbindung der Wort- und Satz-bilder, die Symbolsprache und die Wortspielereien sind entsprechend dem zum Vortrag gebrachten Gesamtsachverhalt entwickelt und geben dem einzelnen Vers wie dem ganzen Gedicht die tönende Verdichtung, den Charakter einer harmonisch abgeschlossenen Komposition. Hier fehlt keine Note, noch ist ein Akzent hinzuzufügen. Ja, am Ende ist man versucht, mit den Fingern das Papier und die darauf stehenden Buchstaben zu prüfen, als spürte man auch hierin noch die verhaltene wohl disziplinierte Sinnlichkeit, mit der Christa Schmitt es versteht, zu uns zu sprechen und so zur Besinnlichkeit zu führen. Die beigefügten Abbildungen — ausgewählte qualifizierte Arbeiten von Otto Grau — sind wohl-tuende den Text ergänzende optische Genüsse.

Wilhelm Schwemmer: **Alt-Reichenschwand.** Aus der Geschichte einer Gemeinde im Hersbrucker Land. Nürnberg: Korn und Berg 1979. 63 S., 12 Taf. (Altnürnberger Landschaft. Mitteilungen. 28 Jgg. Sonderheft. Frühjahr 1979).

Ein hochbetagter Ruheständler bringt Korn um Korn in die Scheuer eines immensen heimatgeschichtlichen Lebenswerks. Nutznießer sind Gemeinden, die in der Flucht von Zeit und Gegenwart festgehalten wissen wollen, wie es gekommen und geworden, was gewesen, vergangen, verändert oder erhalten ist. Der 1. Bürgermeister Reichenschwands vertritt im Vorwort die Überzeugung, „daß in unserer Bürgerschaft nicht nur unter den Alteingesessenen, sondern auch unter den Neubürgern mehr Sinn für die Volks- und Heimatgeschichte unseres Ortes lebendig ist, als man äußerlich erkennen kann“. Diesen interessierten Bürgern schenkt Schwemmer, der nimmermüde Routinier, eine aus den Quellen und der wissenschaft-

Für diesen ersten Gedichtband kann man der Autorin und der VHS-Werkstatt nur gratulieren.
Herbert Paulus

Raimund J. Weber: **Die Schwäbisch Haller Siedenserbleihen**. Band 1. Studien zur Rechtsnatur und zur Besitzgeschichte. Mit einem Geleitwort von Ferdinand Elsener. Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1981 (Forschungen aus Württembergisch Franken. Band 14). — 227 SS., 1 Abb. schwarz-weiß, 1 Farbtafel, gr. 8°, Ln., 48,— DM.

Dem vorliegenden Darstellungsband ging die Publikation des Urkundenbandes bereits voraus (s. Rezension in Frankenland 1980, S. 204). Äußerer Anlaß für die mit Preisen ausgezeichnete juristische Dissertation von 1979 war die Mitarbeit des Verfassers an einem Gutachten (1975/76) über die Rechtsnatur der Schwäbisch Haller Siedenserberechtigten e. V., Schwäbisch Hall. Mit der dem Gutachten zugrundeliegenden Frage, wie die „alten“ Rechte mit der heutigen Gesetzgebung vereinbar seien, ist die Singularität dieser Gemeinschaft bereits gekennzeichnet: ein lebendiges, in Europa einmaliges Geschichtsdenkmal. — Der Band ist in einen allgemeinen ersten und einen regionalen zweiten Teil gegliedert. In letzterem bietet Weber eine detaillierte Besitzgeschichte und damit zugleich einen fundierten Beitrag zur Genealogie der Siedersfamilien (so weit möglich mit genealogischen Tafeln in den Anmerkungen). Im ersten Teil erörtert er die Rechtsnatur der Gemeinschaft, was letztlich auf die Frage Erbleihe und/oder Emphyteuse hinausläuft. Dahinter stehen allgemeine rechtssprachliche und rezeptionsgeschichtliche Probleme, zum Beispiel bezüglich der Rezeption des römischen und des kanonischen Rechts, wobei Weber im Vergleich mit dem älteren englischen Privatrecht kenntnisreich weit ausholt, oder bezüglich der auffallend marginalen Rolle des sog. deutschen Rechts und der örtlichen Gewohnheitsrechte. Nicht nur die Ergebnisse sind beeindruckend, sondern auch die Art ist es, in der Weber seinen Weg zu den Ergebnissen offenlegt. Durch ausführliche Zitate im Text- und Anmerkungsstil sowie durch Verweise auf den 2. Band (Urkunden) wird diese schwierige und spezielle Materie auch dem Nicht-Juristen einsichtig. Am Rande dieses Weges finden sich, etwa für den Philologen oder den an historischen Hilfswissenschaften Interessierten, wahre Perlen: zum Beispiel in

der Erörterung der quellenkundlichen Schwierigkeiten (S. 111 ff.) oder in der mit Akribie durchgeführten Betrachtung der „föma“ (Klauseln, Rechtswörter und Aufbau der Leiheurkunden), mündend in der Synopse der Klauseln eines Erbbriefes und denen des wirkungsträchtigen Emphyteuseformulars Wilhelm Durantis' von 1574 (S. 94-98). Nach alledem erübrigt es sich nahezu zu betonen, daß das Werk durch äußerst korrekte Zitierweise, durch ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis und Orts-, Personen- und Sachregister vorzüglich erschlossen ist. — Zusammenfassend: An dieser Publikation, einem Erstlingswerk von ganz erstaunlicher wissenschaftlicher Reife, ist nichts auszusetzen — eigentlich nicht verwunderlich, zeichnen doch als Herausgeber der Reihe, in der die Arbeit erschienen ist, nahezu alle Institutionen, die für die Qualität fränkischer Regionalforschung in Baden-Württemberg seit langem garantieren: der Historische Verein für Württembergisch Franken, das Stadtarchiv Schwäbisch Hall und das Hohenlohe Zentralarchiv Neuenstein.

Helmut Weinacht

Industriekultur in Nürnberg. Eine deutsche Stadt im Maschinenzeitalter. Unter Mitwirkung zahlreicher Autoren hersggbn. v. Hermann Glaser, Wolfgang Ruppert, Norbert Neudecker. München: C. H. Beck 1980. 375 SS, gln. DM 94,—.

Ein sehr gut gestalteter, (im guten Sinne) aufwendiger Band, reich und bemerkenswert illustriert, findet sich hier doch manches sicher seltene, aber die Zeit deutlich widerspiegelnde Bild! Verlag und Hersteller haben vorbildliche Arbeit geleistet. Den Herausgebern gelang es, eine Gemeinschaft von nach Amt, Beruf und forschender Arbeit kompetenten Fachleuten als Autoren zu gewinnen, von denen wir manche schon als Mitarbeiter unserer Zeitschrift kennen. Es ist ja einsichtsvoll, daß ein Buch mit solcher Thematik, die Vielschichtigkeit und Vielseitigkeit fordert, nur eine Verfassergruppe schaffen kann. Die Herausgeber verstanden es aber, die hier gegebene bunte Vielfalt zur Einheit zusammenzubinden, so daß sich der Leser ein geschlossenes Bild jener Zeit machen kann, welche die technisch-kulturelle, auch soziale Basis unserer Gegenwart schuf. Die vorwiegend kritisch gestimmten Intensionen der Verfasser mag man vielleicht nicht immer den Zeiterscheinungen